

Radwanderung ins Schlaubetal

1. und 2. Juni 2013

Unsere erste diesjährige gemeinsame Radtour sollte mit etwa 130 km in zwei Tagen zum Schervenzsee und über den Oder-Neiße-Radweg wieder zurück bewältigt werden.

Die Großwetterlage sah schon seit einiger Zeit nicht so freundlich aus, und richtig: am Morgen des 1. Juni regnete es heftig. Doch wir hatten Glück. Pünktlich um 9 Uhr, als wir uns an der Tankstelle (Ortsausgang nach Cottbus) trafen, hörte der Regen auf und wir konnten uns mit leider nur 8 Personen einigermaßen trocken auf den Weg machen. Die Fahrt ging über Wilschwitz, Granoer Hammer und Grano nach Lauschwitz, wo sich Bärbel und Mario Becker unserer Tour anschlossen. So ging es mit 10 Personen weiter nach Groß Drewitz und Pinnow bis zum Aussichtsturm in der Henzendorfer Heide. Doch da die Heide zu dieser Jahreszeit und bei trübem Wetter recht trist aussieht, wurde die Trinkpause nicht all zu lang ausgedehnt und wir fuhren auch bald weiter bis zu dem hübschen Dörfchen Reicherskreuz. Hier bogen wir ab in einen Waldweg nach Klein Muckrow und dort ging es auf der Landstraße weiter bis Groß Muckrow. Laute Musik und viele Leute auf der Straße weckte unsere Neugier und bald waren wir mitten in einem Dorffest. Bei einem Seifenkistenrennen spornten wir die Wettkämpfer tüchtig mit an und Heikes Stimme sorgte auch dafür, dass wir nicht unbemerkt in das Dorfgetümmel eintauchten. Schnell waren wir uns einig, dass hier eine größere Mittagsrast eingelegt wird, denn die leckeren Angebote an den vielen Ständen regte doch unseren Appetit an. Als Hunger und Durst reichlich gestillt und Kuchen für unterwegs eingekauft waren, schwangen wir uns wieder in die Sättel.

Nächstes Ziel war das Ölsetal über Chossewitz und Klingemühle. Von weitem schon bemerkten wir dort ein ungewöhnliches Treiben. Junge Leute liefen etwas tranig und verträumt herum, die auch für unsere Augen teilweise nicht so alltäglich wirkten – verfilzte lange Haare, Rasterzöpfe, kuttenhafte buntfarbige Filzkleidung, schlappige Hosen u.ä.. Wohnwagen und Zelte waren aufgestellt. Bald hatten wir uns auch erfragt, dass hier eine dreitägige GOAGIL-Party mit dem Namen "Fractalia" stattfand. Ein netter junger Mannklärte uns auf: Goa Gil ist ein US-amerikanischer Psytrance-DJ, Produzent und Veranstalter von Festivals und Open Air-Partys. Er wanderte 1969 nach Indien aus und siedelte sich mit tausenden Menschen, meist Hippies, im indischen Bundesstaat Goa (daher auch sein Name) an. Er wurde von elektronischer Musik inspiriert und veranstaltete dort, auch mit selbst produzierten Klängen, an Stränden Freiluftpartys. Unterdessen reist er um die ganze Welt und organisiert Festivals. Seit 2007 findet jährlich in Drebkau ein solches statt. Nun waren wir erst recht neugierig, was da auf dem abgesperrten Berg, von dem Techno-Klänge her zu hören waren, vor sich geht. Thomas und Heike konnten das Aufsichtspersonal bereden, uns zu einer Besichtigung auf das Festivalgelände zu lassen. Als "Leute, die hier nicht hergehören" spazierten wir über das mit bunten Tüchern geschmückte Gelände, hier und da verschiedene Trink- und Imbissstände aufgebaut. Von einer riesigen überdachten Fläche mit liegenden und tanzenden Jugendlichen kam die Technomusik, wohlbedacht die am Tage Schlafenden nicht zu stören.

Mit tiefen Eindrücken beladen bestiegen wir dann bald wieder unsere Räder. Wir durchfuhren das Ölsetal über Jankemühle, Walkemühle bis Dammendorf, wo wir dann die Richtung Schlaubetal einschlugen. Am Hammersee noch schnell eine kleine Rast, um unseren mitgebrachten Kuchen zu verspeisen. Nun sollte es direkt an der Schlaube entlang weitergehen über Kupferhammer zu unserem heutigen Endziel Schervenzsee. Allerdings hat Willfried den Anschluss an einem Abzweig verpasst und nach längerem Suchen und Warten fuhren wir ohne ihn weiter. Angekommen am Ziel

erfahren wir, dass er längst hier sei und bei einem schönen Schwarzen Abt in der Gaststätte auf uns wartet. Das Zelteaufbauen ging dann schnell, denn wir wollten ja nun gemeinsam in der Gaststätte abendessen, den Tag im Sitzkreis vor unseren Zelten ausklingen lassen und uns freuen, dass wir ohne Regen unser Tagesziel erreicht haben. Doch nach kurzer Schlafphase weckte uns ein lauter Aufschrei von Wilfried und Heike. Ihr Zelt wurde an einer Seite eingetreten und Schritte waren zu hören. War es eine Person oder ein größeres Tier? Wir wussten es nicht. Alles war wieder ruhig und wir setzten unsere Nachtruhe fort.

Der Morgen begann nicht so erfreulich Es regnete heftig. Auch nach Packen und ausgiebigem Frühstück mit frischen Brötchen ließ es nicht nach. Obwohl wir durch lustige und laute Ständchen von Heike und Wilfried aufgemuntert wurden, hatte das Warten unter einem schützenden Dach bald keinen Sinn mehr. Also hieß es: Regensachen an und los. Unser Weg führte uns nach Kupferhammer, Mixdorf, Ragower Mühle, Kaisermühl, Schlaubehammer zum Friedrich-Wilhelm-Kanal. Schade, dass es immer weiter regnete. So konnte man doch den reizvollen Weg am Kanal entlang bis Lindow und Brieskow-Finkenherd nicht ganz so, wie erwartet, genießen. Denn beim Rest des Weges, dem Oder-Neiße-Radweg von Kunitzer Loose bis Guben, waren die Eindrücke sehr unterschiedlich: von öde und langweilig über normal schön bis sehr reizvoll. Sicher hat der andauernde Regen die Empfindungen auch etwas beeinflusst. Selbst unsere sonst so naturverbundenen Picknicks mussten nach drinnen verlegt werden. So lockten uns Mittag in Aurith "Silkes Bauernstübchen" und zum Kaffee die Ratzdorfer "Kajüte" nach drinnen. Zur großen Überraschung, als wir das Gasthaus verließen, hatte es aufgehört zu regnen und wir fuhren mit zum Teil getrockneten Sachen in Guben ein.

Ursula und Manfred Schröder